

---

**Kulturkonzepte und konzipierte Kulturen –  
Aussagemöglichkeiten und Grenzen einer systematischen Erfassung archäologischer Funde  
des eisenzeitlichen Mittel- und Nordeuropas.**

Internationales Colloquium anlässlich des 100. Jahrestages des Erscheinens des  
Fundkataloges von Erich Blume im Jahr 1915.

Puszczykowo 2015

---

Ausgetragen vom  
Archäologischen Institut der Universität Łódź  
und dem  
Prähistorischen Institut der Adam Mickiewicz-Universität Poznań

---

Der archäologischen Forschung ist seit ihren Anfängen das Bemühen immanent, die bekannten Bodenfunde möglichst vollständig zu erfassen, sie zeitlich, nach Regionen und nach Kategorien zu ordnen. Die endgültige Etablierung der Archäologie als Wissenschaftsdisziplin am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte eine dahingehend aufblühende Editionstätigkeit zur Folge. Neben Darstellungen und Abrissen der vor- und frühgeschichtlichen Entwicklung in den Gebieten einzelner Länder und Provinzen rückten zunehmend katalogisierte Zusammenstellungen von Funden in den Fokus der Forschergemeinschaft, um eine solide Basis für weitergehende Interpretationen zu schaffen. Zu diesen Werken zählt auch die Arbeit von Erich Blume, die in zwei Bänden – 1912 als ein auswertender und posthum 1915 als Katalogteil – erschien. Blume stellte, geordnet nach Kategorien, Funde aus Pommern und dem nördlichen Großpolen zusammen, die knapp 60 Jahre später in den Quellenbestand der zu dieser Zeit definierten kaiserzeitlichen Wielbark-Kultur eingegliedert wurden. Das Buch ist für die Kaiserzeitarchäologie Polens auch heute noch ein wichtiger Bezugspunkt, auch gerade deswegen, weil viele von Blume behandelte Funde während des Zweiten Weltkrieges verloren gegangen sind.

Das einhundertjährige Jubiläum des Erscheinens des Katalogteiles von Erich Blume soll zum Anlass genommen werden, um vor dem Hintergrund der im Fach schon seit längerem geführten Diskussion zu **Möglichkeiten der Interpretation archäologischer Quellen** einerseits und zum **Bedeutungsgehalt archäologisch definierter Kulturen** der gesamten

Eisenzeit andererseits verschiedene, teils sehr traditionalistische, teils sehr radikal wirkende neue Forschungsansätze einander gegenüberzustellen.

Im Rahmen des Colloquiums wird der Frage nachgegangen, ob die Definierung von archäologischen Kulturen auf der Grundlage von Funden und Fundverbreitungen noch zeitgemäß und sinnvoll ist und ob sie hilft, auf Fragestellungen der modernen archäologischen Forschung Antworten zu geben. Augenmerk soll auch darauf gerichtet werden, inwieweit die geographische und weltanschauliche Verortung des jeweiligen Wissenschaftlers Einfluss auf seine Sicht der Quellen und auf seine Interpretation und Darstellung der Geschichte "wie sie wirklich war" hatte und hat. Wie ausgeprägt ist die Selbstreflexion der Archäologen?

Neben diesen **wissenschaftstheoretischen Aspekt** treten weitere, die auch Resultat der neuesten Geschichte, administrativ-verwaltungstechnischer Natur oder der technischen Entwicklung geschuldet sind.

Den zweite Aspekt markiert die inzwischen als neuer Zweig schon weitgehend etablierte **Archivalien-Archäologie**. Die Fundverluste infolge des Zweiten Weltkriegs und die Grenzverschiebungen bei der Neugestaltung Mitteleuropas nach 1945 geben amtlichen und persönlichen Archiven mit Funderfassungen für bestimmte Regionen einen äußerst hohen Stellenwert bei der Rekonstruktion vor- und frühgeschichtlicher Besiedlungsvorgänge. Es gilt hier gewissermaßen, den schon einmal erreichten Stand der Quellenerfassung zu rekonstruieren. Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings, dass schon zwei Filter wirkten, die Einfluss auf das Bild der Quellen haben können: der chronologische und chorologische Interessensrahmen des Schöpfers der jeweiligen Kartei und der Erhaltungs- bzw. Überlieferungszustand des entsprechenden Archivs.

Den dritten Aspekt kann man mit dem Begriff "**Archäologische Landesaufnahme**" umreißen. Die mit der amtlichen "vollständigen" Erfassung archäologischer Fundstellen verbundenen Probleme fordern zu einem Vergleich der bodendenkmalpflegerischen Systeme in den verschiedenen Ländern heraus. Oftmals sind Unterschiede aber nicht nur von Land zu Land zu beobachten, sondern auch in verschiedenen Regionen innerhalb eines Landes.

Der vierte Aspekt ist mit dem zunehmenden Sondengängertum verknüpft. Die Klassifizierung dieser Tätigkeit als "Raubgräbertum" ist zwar häufig aus dem rechtlichen Blickwinkel vertretbar, greift aber sicherlich zu kurz, denn es birgt auch nicht zu unterschätzendes Erkenntnispotential. In einigen Ländern wird dazu übergegangen, die Aktivitäten von Laien mit **Metalldetektoren** zu institutionalisieren und rechtlich schärfer zu definieren, um sie für wissenschaftliche Zwecke zu nutzen. Neben wissenschaftsethische treten in diesem Zusammenhang aber auch verwaltungstechnische Kapazitätsprobleme, denn die Datenfülle ist immens und die Erfassung und Bearbeitung von Metalldetektorfunden zeitraubend.

Ein fünftes Themenfeld setzt bei der Frage an, welche **Wege der editierten Funderfassungen** heute gesehen werden. In der Regel war die Kartierung von bestimmten Artefakten auf der Basis einer Katalogisierung ein Unternehmen von Einzelpersonen und ist häufig immer noch, wobei der "Corpus der römischen Funde im Barbaricum" eine Ausnahme darstellt. Die stetig anwachsende Datenmenge ist aber inzwischen von Einzelnen nicht mehr zu bewältigen und die Datenerfassung ist nicht für alle Gebiete Mittel-, Südost- und Nordeuropas auf dem gleichen Stand. Wie repräsentativ können folglich Funderfassungen sein? Sind möglicherweise neue Wege zu suchen, um der Datenmenge Herr zu werden?

Ein sechstes Themenfeld umfasst Fragen nach **Definitionen von eisenzeitlichen Kulturen in Nord- und Mitteleuropa** und der kulturellen Gliederung des Barbaricums. Lassen sich "althergebrachte" Interpretationen und die aufgestellten Kriterienkataloge halten, sollten sie erweitert oder müssen sie verworfen werden? Können Konzepte entwickelt werden, die auf anderen Prämissen aufbauen, andere Mechanismen für augenfällige Unterschiede in der materiellen Kultur, als die bislang gewählten, als ursächlich ansehen? Warum wird und wurde für große Teile des Barbaricums, wie etwa Skandinavien, auf die Definition von Kulturen völlig verzichtet?

## **PROGRAMM**